

auf das äußerste erschwert. Ueber den schweren Kampf, der zu diesem Ergebnisse führte, meldet das japanische Hauptquartier vor Port Arthur: Die Belagerungsarmee begann die Beschließung des 203-Meter-Hügels am Morgen des 30. November. Sie machte bis vier Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des hartnäckigen Widerstandes des Feindes fehlschlagen. Um 5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den südöstlichen Teil des Hügels vor und gelangten in heftigem Angriffe bis 30 Meter unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde sodann die Spitze des Hügels besetzt. Die gegen den nordöstlichen Abhang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an, und um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels gänzlich in die Hände der Japaner. Die Russen ließen auf der östlichen Seite des Hügels Haufen von Leichen zurück.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Die russische mandschurische Armee umfasst augenblicklich 320000 Mann. Was die jüngst mobilisierten Truppen anbelangt, so wird Skrupatkin, wenn diese auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sind, insgesamt über 420000 Mann verfügen, außerdem über vier Brigaden europäischer Schützen, deren Zahl auf 30000 Mann veranschlagt werden kann, sowie über die Kosaken, welche unter die drei Armeen verteilt werden sollen. Zu wie bestimmt, so sagte der Korrespondent, daß heute die Pläne festgesetzt sind, wonach eine vierte und fünfte Armee zu bilden sein wird, falls die Verhältnisse dies erheischen.

In Lissabon ist kürzlich ein Skandalprozess zur Entscheidung gekommen, der nicht nur in der medizinischen Welt, sondern auch in der gesamten russischen Gesellschaft tiefe Empörung hervorgerufen hat. Es handelt sich um das Verprügeln des Doktors Sabussow durch den General Kowalew. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß General Kowalew, der auf Dr. Sabussow eifersüchtig war, seinem Varschen am 27. März den Befehl erteilte, Kuten anzufertigen und vier Schreiber aus der Kanzelei der Kosakenbrigade in seine Wohnung zu bestellen. Hieran ließ er durch seinen Diener den Doktor holen, als wenn er dessen Rats bedürfte. Als der Arzt erschien, bot ihm General Kowalew einen Trunk an, und dann traten auf einen Wink des Generals sieben Kosaken ins Zimmer, die den Arzt auf Befehl des Generals ausjagten und dann in der fürchterlichsten Weise durchprügelten. Die vier Tage nach dem Vorfalle vorgenommene ärztliche Besichtigung stellte fest, daß Dr. Sabussow in der fürchterlichsten Weise mißhandelt worden war und sein Körper 42 Spuren schwerer Mißhandlungen aufwies. General Kowalew gab zu, seine Machtbefugnis überschritten zu haben, stellte aber eine absichtliche Mißhandlung des Arztes in Abrede. Jemand welche Anschlüsse über das Motiv seiner Handlung verweigerte er. Da unter anderem Telegramme der Generale Skrupatkin und Subbotich vorlagen, die dem Angeklagten das beste Zeugnis ausstellten und um eine Milderung des Urteils des Kriegsgerichts baten, sprach das Gericht den Angeklagten nach vierstündiger Konferenz einer Leberchreitung seiner Machtbefugnis und der Mißhandlung schuldig, erkannte aber Milderungsgründe an und beschloß in Anwendung des letzten kaiserlichen Erlasses, den General vom aktiven Dienst auszuschließen, ohne ihn seiner Würde zu entkleiden.

Aus Stadt und Land.

Wittlungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. Dezember 1904.

— **Die neue Zivilliste in der Zweiten Kammer.** Gekern nahm die 2. Kammer das Dekret über die Zivilliste in allgemeine Vorberatung. In der sehr interessanten Debatte nahm zunächst zu längerer Rede Abg. Dpig-Treuen (kons.) das Wort. Es habe sich nicht das Bestreben abgewandt, mit seiner neuen Forderung an die Stände heranzutreten. Die Vorlage, welche den vorigen Landtag eingehend beschäftigte, sei damals von der Finanzdeputation A. und dem Plenum aufs eingehendste geprüft worden. Trotzdem habe es eine gewisse Presse nicht unterlassen können, neue Verunglimpfungen gegen Regierung und Stände vorzubringen. Auch der heutige Landtag werde die Verhältnisse, die damals zur Erhöhung der Zivilliste geführt haben, noch einmal prüfen. Die Einkünfte des Domänenbesitzes betragen jetzt rund 10 Millionen Mark. Er müsse aber die Staatsregierung ersuchen, wenn irgend möglich, Aufklärung über die Verwendung der Zivilliste zu geben, damit das Volk einsehe und erkenne, welche Nutzensummen für die beiden Hoftheater, für die Beamtengelder des Hofes und Pensionen aufgebracht werden müßten, und daß sogar das königliche Privatvermögen habe angegriffen werden müssen. Mit den vorgeschlagenen Summen könne er sich namens der Konservativen einverstanden erklären. Er beantragte, das Dekret an die Deputation zu verweisen. (Lebhaftes Bravo!) Abg. Schied (natlib.) erklärte sich mit dem materiellen Inhalt der Vorlage vollkommen einverstanden und erkannte an, daß die Höhe der Summen eine angemessene sei, sowie daß die Erhöhung der Spinnage der Prinzessin Mathilde den Bestimmungen entspreche. Trotzdem neige auch er mit seinen Freunden der Ansicht zu, daß es geraten erscheine, die Vorlage in den Deputationen einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Die Zivilliste müsse durch einen generellen Beschluß auf die Dauer der Regierung des Königs festgelegt werden. Die Regierung möge hier deutlich und offen erklären, welche Aufgaben die Zivilliste zu erfüllen habe. Die Deputationen möchten auch gleichzeitig feststellen, daß an eine Erhöhung der Zivilliste auf absehbare Zeit nicht zu denken sei. Abg. Gantner-Blauen (frei.). In jeder Finanzperiode müsse aufs neue die Zivilliste festgelegt werden. Die Erhöhung derselben sei seinerzeit in der denkbar ungünstigen Zeit eingebracht worden, das werde man ihm zugeben müssen. Nicht nur sozialdemokratische, sondern auch sogenannte gutgesinnte Zeitungen hätten über die Erhöhung der Zivilliste abfällige Kritik geübt. (Gelächter.) Den Ständen siehe der Einfluß zu, darauf hinzuwirken,

daß die Ausgaben der Krone in gewissen Grenzen bleiben zur Wahrung des Ansehens derselben (!). Er müsse es als eine Milderungsmaßnahme der früheren Stände bezeichnen, wenn sie in dieser Beziehung nicht auf Ordnung gehalten hätten. (Gelächter.) Präsident Dr. Rehner unterbrach hier den Redner mit den Worten: Soweit gehen die Rechte der Stände nicht; Sie können deshalb diesen auch keinen Vorwurf in dieser Richtung machen. Abg. Pähnel trat der agitatorischen Ausbeutung der Erhöhung der Zivilliste scharf entgegen. Hätten es doch gewisse Agitatoren fertig gebracht, in großen Versammlungen zu behaupten, die Erhöhung der Zivilliste sei die Ursache der Steuererhöhung gewesen. (!) Vizepräsident Dr. Schill betonte, daß bei jedem Regierungswechsel die Zivilliste für die Dauer der Regierung festzulegen sei. Nach kurzen Entgegnungen der Abg. Pähnel, Gantner und Dr. Schill wurde die Vorlage nach anderthalbstündiger Beratung an die Deputation verwiesen.

— Die Betriebseinnahmen der **sächsischen Staatsbahnen** im Jahre 1903 sind um 5678868 Mk. höher als die des Vorjahres; sie übersteigen die im Staatshaushaltetats vorgezeichnete Summe um 2016165 Mk. Die Steigerung entfällt mit 2550973 Mk. auf den Personenverkehr, und mit 3771123 Mk. auf den Güterverkehr, während 643228 Mk. auf andere Quellen weniger zuzurechnen sind. Die Betriebsausgaben zeigen gegen das Vorjahr eine Verminderung um 2281108 Mk., gegen den im Staatshaushaltetats vorhergesehenen Betrag sogar eine solche um 10299672 Mk. Diese Ersparnisse wurden hauptsächlich durch weitere Vereinfachung des Dienstes (also an Beamtenegehältern), sowie durch Beschränkung der Aufwendungen für Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der baulichen Anlagen, Betriebsmittel und maschinellen Anlagen auf das Notwendigste erzielt. Der sich ergebende Betriebsüberschuß ist gegenüber dem im Jahre 1902 um 7959976 Mk. und gegenüber dem im Staatshaushaltetats veranschlagten um 12315887 Mk. höher. Die Staatseisenbahnen erzielten in den Jahren 1902/03 einen Reingewinn von 79359839 Mk., der um 16671699 Mk. höher ist, als im Etatanschlag vorgeesehen war. Die höchste Verzinsung hatte, wie im Vorjahre, die Linie (Niesau-)Zeitbahn-Elsterwerda aufzuweisen; sie betrug 10,749 Proz. (gegen 8,515 Proz. im Vorjahre). Bei den übrigen normalpurigen Bahnen schwankt die Verzinsung zwischen 7,959 (Waldheim-Friedrichthal) 0,061%, (Chemnitz-Weißelburg). Zuschuß erforderten dagegen Zwönitz-Schreibenberg und die neueröffneten Linien Göhlstaalbrücke-Weißensand und Chemnitz-Obergrünna. Bei den schmalspurigen Linien verzinsten sich die Linien: Gaiasberg-Stipsdorf mit 4,447 Proz. (gegen 1,149 Proz. i. Vorj.), Nadehau-Nadeburg mit 3,930 Proz. (gegen 1,649 Proz.), Postschappel-Wilsdruff-Nossen mit 1,134 (gegen 0,140 Proz.), Klingenberg-Frauenstein mit 0,016 Proz. (gegen 0,575%). (Wesentlich zur Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse wäre es jedenfalls, wenn die Statistik in Bezug auf die Linie Postschappel-Wilsdruff-Nossen zwischen den beiden Teilstrecken Postschappel-Wilsdruff und Wilsdruff-Nossen unterscheiden würde. Wir sind überzeugt, daß die erstere Teilstrecke eine ziemlich hohe Verzinsung bringt. Für die Bewertung der Petitionen um normalpurigen Um- bez. Ausbau der Strecke ist diese Tatsache jedenfalls von ausschlaggebender Bedeutung. Neb. d. Wilsdr. Wochenbl.) Sechs Linien erforderten auch im Berichtsjahre Zuschuß, darunter Mulda-Sayda 0,287 Proz. (gegen 0,872 Proz.).

— **Zwei Steuer-Rigorosa** erzählen die „Dresd. Nachr.“: Die Witwe eines Rechtsanwalts, deren Einkommen nur aus Kapitalzinsen besteht, hatte im Deklarationsformular lediglich diese in der betreffenden Rubrik angegeben, aber die Zahl nicht noch einmal als Gesamtsumme ihres Einkommens eingezeichnet. Daraus hin wurde sie um zwei Steuerklassen höher eingeschätzt. Reklamation und Beschwerden wurden mit der Begründung abgewiesen, die Art der Deklaration lasse der Vermutung Raum, daß die Betreffende außer den Kapitalzinsen noch über anderes steuerpflichtiges Vermögen verfüge. Sie veräumte, die Anfechtungsfrage rechtzeitig einzureichen und richtete schließlich an das Finanzministerium die Bitte um Rückzahlung des Betrags, wobei sie der Hoffnung Ausdruck gab, die Regierung möge die Geltungmachung materiellen Rechts nicht zu formalen Schranken weiter lassen. Wie die „Dresd. Nachr.“ mitteilen, wurde der Erlaß abgelehnt. — Ein zweiter Fall: Ein Großindustrieller derselben Stadt hatte jedes Jahr gewissenhaft deklariert und war auch dementsprechend eingeschätzt worden. In diesem Jahre veräumte er die Deklarationsfrist und wurde um 98000 Mark (achtundneunzigtausend Mark!), d. i. um 49 Steuerklassen zu hoch eingeschätzt. Die mehr zu zahlende Steuer beträgt sonach 4800 Mark. Auf sein Gesuch um Vergütung der zu hoch erhobenen Steuern wurden ihm nach den „Dresd. Nachr.“, denen wir hier weiter folgen, — 300 Mk. nachgelassen. Jetzt schreibt die Sache beim Finanzministerium. — Durch derartige Steuer-Rigorosa wird die Besteuerung, die bekanntlich in weiten Kreisen der sächsischen Steuerzahler seit einigen Jahren herrscht, schwerlich gemildert.

— **Kopfrechnen schwach!** Die „Sächsische Arbeiter-Ztg.“ berichtet ihren Lesern, daß die sozialdemokratischen Stimmen bei der Stadtverordnetenwahl in Wilsdruff gegen das Vorjahr um sechs zurückgegangen seien. Das Reden-Exempel stimmt aber nicht. Im vorigen Jahre betrug die Höchstzahl der auf einen Kandidaten vereinigten Stimmen 105, diesmal 89; das macht nach Adam Riese eine Differenz von 16 Stimmen.

— Ein ganz besonderer Genuß steht uns für Sonntag, 11. Dezember, bevor. **Käthe Baste**, die gefeierte Dresdener Hofkapellmeisterin, der Liebbling der Dresdener Hoftheaterbesucher, gibt an diesem Tage mit ihrem Lustspiel-Ensemble ein einmaliges Gastspiel. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel: „Mitten in der Nacht“ von A. Dreyfuß. Ueber eine Aufführung des Lustspiels durch Käthe Bastes Ensemble im überfüllten Saale des Bahnhofs zu Kötzschenbroda urteilt die dortige „Zeitung“: „Der 2. Teil brachte uns das köstliche Lustspiel „Mitten in der Nacht!“ Der Inhalt: eine echte Gardinenpredigt. Und wie wurde die von Frau Käthe Baste gehalten! Ihr reiches unerschöpf-

liches Darstellungstalent kam hier zur schönsten Geltung, sein Auge wandte sich von der Bühne, die Künstlerin feierte einen großen Triumph; des Beifalls war kein Ende. Ihr würdig zur Seite stand Herr Dr. W. Baste; wenn seine Rolle als bildender Gemann und in Anbetracht der meisterhaften Gardinenpredigt seiner Ehefrau auch nur eine stumme war, so war doch seine Mimik eine so ausgezeichnete, daß der Rebequell seiner Frau immer von neuem ins Sprudeln kam, bis er endlich versetzte, als ihre Augen auf ein Diamant-Armband fielen, das ihr ihr Mann mit siegesbewährten Augen entgegenhielt. — Für Viele war der Schluß zu rasch gekommen; Alle hatten sich köstlich amüsiert.“ Das Programm der Vorstellung im Hotel goldner Löwe wird weiter umfassen: Moderne Dichtungen ernst und heiteren Inhalts, vorgetragen von Fräulein Mizzi Strauß, Herrn Direktor W. Baste und Frau Käthe Baste, sowie Vorträge eigener Werke in sächsischer Mundart von Georg Zimmermann. Wir werden auf die vielversprechende Veranstaltung noch des öfteren zurückkommen.

— Zur Empfehlung von **Baths elektrischem Theater**, das am Sonntag und Montag im Hotel weißer Adler Vorstellungen gibt, werden wir um Aufnahme folgender Notiz eines auswärtigen Blattes gebeten: „Baths elektrisches Theater, kinematographisch-phonographische Darbietungen, die gestern im hiesigen Hotel zum Gesellschaftshaus vor ausverkauften Sälen zur Vorführung gelangten, ist ein Unternehmen von vornehm künstlerischem Charakter. Es könnte sich in jeder Großstadt sehen lassen, denn es bringt nicht nur vom Neuen das Neueste, sondern auch in technischer Beziehung Bestes bei reicher Auswahl und vielseitiger Zusammenstellung. Die japanisch-russischen Kriegsbilder, die Genre-Bilder, die sprechenden und singenden Photographien sind solche, daß man sie schon gesehen haben möchte, wenn man einigermaßen mitreden will. Herr Bath hat sich offenbar um Geschäftsgründe gemacht, für wenig Geld Gutes zu bieten. Der Erfolg ist für ihn nicht ausgeblieben: lieberall, wohin er kommt, ausverkaufte Häuser, ein dankbares, heifalsfrohes Publikum.“

— Nach langem Leiden verstarb in **Braunsdorf** der Gemeindevorstand Ernst Emmrich. Emmrich, welcher seit 1. Januar 1893 die Gemeindegeschäfte führte, wollte infolge seines Leidens — wie schon berichtet — dieselben Anfang nächsten Jahres abgeben; aber der Tod hat den sehr beliebten und geachteten, erst 64 Jahre alten Mann bereits jetzt hinweggerafft. Sein Nachfolger ist Gutsbesitzer Hugo Bornmann.

— Man schreibt dem „Meißn. Tagebl.“: Gegen die sogenannten **Lieferanten- oder Abend-Essen**, Korpenschmäuse u. d. d. herrscht in den Kreisen der Gesellschaftswelt schon längst ein harter Widerwille, zumal diese „Gastwirts-Benefize“ oft in rücksichtslosster Weise zum Schaden des Geschäftsmannes, der gezwungen ist, diese Veranstaltungen zu besuchen, ausgenutzt werden. Die Speisen- und Weinpreise stehen oft in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen und verursachen Ausgaben, die in keinem Verhältnis zu dem Umfange stehen. Viele Witte sind auch schon davon abgekommen, um nicht unbefriedigende Anforderungen an den Lieferanten, der sich auch zu anderer Zeit dankbar zeigen kann, zu stellen. Geradezu spasshaft wirkt es, wenn in einem kleinen Restaurant bei solchen schließlichen Anlässen oft vier bis fünf Fleischer und ebensoviel Bäcker, Zigarrenhändler, Bier- und Weinelieferanten sitzen und sich im „Zeche machen“ überbieten, um die Kundenschaft zu erhalten und den Konkurrenten nicht noch mehr „hineinzu kommen“ zu lassen. Vielfach ist es aber für den Lieferanten mit einem „Benefiz“ nicht abgetan, es kommen noch Prämien-Boule und andere Veranstaltungen, denen sich der Geschäftsmann nicht entziehen kann, wenn er die Kundenschaft erhalten will. Ob dieses Verhältnis immer so bleiben wird? — Wir glauben nicht, daß die Verhältnisse bloß in Meißen so liegen!

Briefkasten.

Sch., Wilsdruff. Wir streiten uns über die Kosten der Bahnlinie Wilsdruff-Gabewitz. Die Angaben gehen sehr weit auseinander. Können Sie den Streit schlichten? — Die Baukosten des Bahnhofs sind bei einer Länge von 50,2 Kilometer auf knapp 6¹/₂ Millionen Mark (genau 6448000 Mk.) veranschlagt.

S., Wilsdruff. In Ihrer Mitteilung über die Neuordnung der Zivilliste vermissen ich die Angaben über die Aponage des Prinzen Johann Georg. Ist das nicht ein Versehen? — Nein, Versehen, das ist kein Versehen. Prinz Johann Georg bezieht keine von der Allgemeinheit zu tragende Aponage. Seine Bezüge werden lediglich aus der Sekundagenitur gedeckt.

Eingekandt.

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer ist eine Preisliste Nr. 11 der Firma **Otto Steinemann**, Spezialhaus für Salanterie und Spielwaren, Luxus- und Bedarfsartikel u. s. w., Dresden, Wilsdruffer Straße 10 (zwischen König-Albert-Passage und Duer-gasse) beigegeben, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Der heutigen Gesamtauftrag dieses Blattes liegt ein Prospekt des Spezial-Hauses für Uhren-, Gold- und Silberwaren **Julius Seidel, Dresden-A.** (Altmarkt, Ecke Schloßstr.) bei. Derselbe bietet eine reiche Auswahl von Fest- und Gelegenheits-Geschenken und sei auch an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen.

Dresdner Schlachtviehpreise

vom 1. Dezember 1904.
Auftrieb: Ochsen 5, Kalben und Kühe 8, Bullen 6, Kälber 1218, Schafe 60, Schweine 1802, zusammen 2999, Stück, dazu 38 geschlachtete Kalbner. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe und Bullen Montagspreise; Kälber 44-46, 67-70, 40-42, 62-66, 34-38, 56-60, —, schlecht; Schafe Montagspreise; Schweine 44-45, 57-58, 46-47, 59-60, 42-43, 55-56, 40-41, 53-54, —, schlecht. Ueberländer: Ochsen 5, Kalben und Kühe 3, Bullen 3, Schafe 36, Schweine 170.

Käthe Basté

die gefeierte Dresdner Hofchauspielerin kommt nicht allein; mit ihrem **eigenen Lustspiel-Ensemble** bietet sie das Pariser Lustspiel „Mitten in der Nacht“ von A. Dreyfuss, sowie ernste und heitere Dichtungen. **Georg Zimmermann**, der bekannte sächsische Volksdichter, bietet Vorträge eigener humoristischer Werke in sächsischer Mundart.
Preise der Plätze im Vorverkauf im **Hotel goldner Löwe**, in Grumbach bei Herrn **Barbier Köhler**: Numerierter Platz 1,25 Mk., erster Platz 75 Pfg., zweiter Platz 40 Pfg. An der Abendkasse: erster Platz 1 Mk., zweiter Platz 60 Pfg.

Im Saale des Hotels zum weißen Adler, Wilsdruff.
Sonntag, d. 4., und Montag, d. 5. Dez., abds. 8 Uhr,
nur 3 große Pracht-Vorstellungen.
Sonntags nachmittags 1/5 Uhr,
Grosse Familien u. Kinder-Vorstellung
mit wunderbarem Programm.
Das großartigste und vornehmste Unternehmen auf Reisen.
Paty's elektrisches Theater
lebender Riesenphotographien.

Nur die neuesten diesjährigen Erzeugnisse und Verbesserungen gelangen zur Vorführung.
Täglich anderes Programm. Vom Neuesten das Neueste,
vom Besten das Beste.

Daraus sind hervorgehoben:
Die neuesten Aufnahmen von dem russisch-japanischen Kriege auf See und Land. — Vorführungen aus Deutsch-Südwestafrika von den anstehenden Senegalesen und den Oambo-Negern. — Looping the Loop, die Schiffsahrt im Todesring im Automobil und Zweirader. — Der vollständige Verlauf des großen Stiergefächts in Barcelona in Spanien. — Der berühmte Gale-Well-Tanz. — Ein Drama in den Wellen (größte Attraktion). — Die Bogenschütze (wundervoll). — Die Macla-Truppe (großartig). — Jander und spanische Coolitionen. — Die mysteriöse spanische Wand. — Der Herz-König. — Tenk's tolle Spiele. — Mattenjangeter Fortier in einem elektrisch erwehten Kelle. — Der Kampf im Kontinentall (die großartigsten Aufnahmen aus dem Reich). — Evolutionen der Ringkämpfer im Circus zu Berlin. — Der große Festzug der Bergleute aus Freiberg. — Italienische Kavallerie. — Londoner Feuerwerk. — Plommonen. — Wunderbarer Janderkünstler.

Nur sensationelle Attraktionen, sowie humoristische Vorführungen als:
Ein großes Rollen. — Kind und Frau, Man, zum Handeln zu klein. — Großartige Anlauf mit der Bahn oder er hat Recht. — Der Ringkampf mit dem Stel. — Das Postmittel. — Baden verboten. — Der räthelhafte Koler. — Ein toller Krüppel, und vieles andere mehr.

Täglich großes Weltstadt-Programm mit neuen Pracht-Vorführungen.
Neben Tableau aus dem Leben. — Japan und Ausland. — Reisebilder neuer Aufnahmen. — Der Kofal und sein Pferd. — Eine verlassene Schanze im Kessel Port Arthur. — Kofalen im Feldlager. — Die Japaner auf gefährlicher russischer Festung. — Ein japanisches Feldlager zum Abmarsch bereit. — Die Landung der japanischen Truppen auf Korea (6 Abteilungen). — Aufnahmen und Szenen vom Kriegsschauplatz in mehr als 60 Tableau. — Russische und japanische Panzerschiffe, Torpedobote, Flotten, Schnellfeuer-geschütze und ihre Wirkung. (Die Vorführungen sind von höchstem Interesse für jeden).

Neu! Das Wunder der Erfindung. Neu!
Die wirklich lebende, singende, sprechende
und musizierende Photographie.
Abendvorstellung: Entree 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Nachmittagsvorstellung: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Su einer genügenden Unterhaltung ladet höflichst ein
die Direktion: Carl Paty.

Gasthof zur Krone
Kesselsdorf.

Einer sehr geehrten **Einwohnerschaft von Kesselsdorf und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß wir seit kurzem den „Gasthof zur Krone“ käuflich erworben haben.

Unser ganzes Bestreben ist darauf gerichtet, die in früheren Jahren altrenommierten und gastlichen Räume und die gesamte Bewirtschaftung zu den alten soliden zu gestalten.

Durch **Darreichung**
bester Getränke und ff. Speisen
zu ziblen Breisen werden wir uns die Günst der uns mit ihrem Besuche Beehrenden zu sichern suchen.

Wir empfehlen deshalb unsere Lokalitäten einem geneigten Publikum, geehrten Vereinen und werten Gönnern einer gütigen Benutzung und empfehlen uns
Hochachtungsvoll
R. Hadamovsky und Frau.

Herren-Anzüge
in modernen Farben und gebiegener Ausführung von 15 bis 35 Mark.

Winter-Paletots
in großer Auswahl, neueste Stoffe, guter Sitz von 15 bis 30 Mark.

Winter-Joppen für Männer, Burschen u. Knaben
gefüttert, fest und wasserdicht und gute Näharbeit von 3 bis 16 Mark.

Großes Lager von Rammgarn-, Stoff- und Arbeitsbosen sehr billig.

Knaben-Anzüge für jedes Alter
in reizenden Neuheiten schon von 3 Mark an
empfiehlt bei äußerst billiger und streng reeller Bedienung
das Herren- und Knaben-Garderobe-Geschäft von
Oscar Plattner
Dresdnerstrasse No. 69.

Sharples Tubular-Separatoren
sind unstreitig die besten,
und werden von keinem anderen System nicht annähernd die großen Vorzüge erreicht.

Schärfste Entrahmung.
Spielend leichter, geräuschloser Gang, deshalb die geringste Abnutzung.
Niedriges Vollmilchgefäß, deshalb das denkbar bequemste Eingießen.
Keine Trommeleinsätze oder Zeller, deshalb die leichteste Reinigung.
Keine lästigen Oeler, nur aller 4 bis 6 Wochen wird einmal gedöht, deshalb größte Oelerparnis.
Neberhaupt alle Vorzüge, welche man sich bei einem modernen Separator denken kann, besitzt nur allein der

Sharples Tubular-Separator.
Sauptvertretung: **Julius Müge, Wilsdruff.**
vis à vis Hotel Adler.

Man verlange Preislisten und Prospekte.
Reparaturen werden an sämtlichen Systemen ausgeführt.

Eine Partie
Weisswein, Cognac, Arrac u. Glühweinessenz
ist billig zu verkaufen in Neu-Zöllmen Nr. 10.

Suche zum 15. Dezbr. einen nüchternen und zuverlässigen
Mühlführer.
Schloßmühle Sachsdorf.

Bruno Mattner,
Atelier für moderne Photographie
Meissnerstr. Wilsdruff Meissnerstr.

empfiehlt als idealstes Geschenk für den Weihnachtstisch das
eigene Portrait.

Tadellose Aufnahmen auch bei trübem Wetter.
Weihnachtsaufträge werden noch vor dem Feste erledigt.
Handlung photographischer Bedarfsartikel für Amateure.
Hand- und Stativ-Kameras,
Platten, Papier und sämtliche Utensilien.

Santa Lucia
feurig süßer Kraft-Rothwein.
Blutarme und Kranke trinkt feurig süßen Sankta Lucia, ärztlich empfohlen. Ganze Originalfl. Mk. 1,60 u. 2,10 Alleinverkauf Bruno Gerlach, Wilsdruff.

Stellmacherlehrling
für nächste Ostern gesucht
Sugo, Lohner,
Stellmacherei u. Wagenbau.

Erbgerichtsgasth. Herzogswalde Theater.
Sonntag, den 4. d. Mts.,
König Alfons von Spanien
oder: Kaiser als Bedrucker.
Anfang abends punkt 7 Uhr.
Nach der Abendvorstellung ein
Tänzchen nach Orchestrion.
Nachmittags 3 Uhr
große Kindervorstellung.
Es ladet ergebenst ein
H. Weiß, Theat.-Dir. H. Täubrich.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 143.

Sonnabend, 3. Dezember 1904.

Zum zweiten Advent.

Advent heißt Ankunft! Unser Herr Jesu Christi Ankunft ist es, auf die wir Christen in der Adventszeit unsere Gedanken richten sollen, seine Ankunft auf dieser Erde. Und nicht bloß seine Ankunft in der Vergangenheit, dort vor 1900 Jahren in Schwachheit zu Bethlehem, auch nicht bloß seine Ankunft in der Gegenwart, in Gnaden durch Wort und Sakrament, sondern auch seine Ankunft in der Zukunft, seine sichtbare Wiederkunft auf diese Erde in Herrlichkeit, um zu richten die Lebendigen und die Toten. Und namentlich dieser zweite Advents-sonntag ist von alten Zeiten her diesem letzteren Gedanken geweiht.

Aber wird denn Jesus Christus wirklich wiederkommen? Kann er es? Er kann es so gut, wie er einst aus seinem Grabe hat auferstehen und gen Himmel fahren können? Und muß er es nicht? Oder soll das Böse ewig auf Erden triumphieren? Nahe nicht, wenn es einen heiligen und gerechten Gott gibt, das Gute auch endlich sichtbar über das Böse den Sieg davontragen? Und wenn das Gute, nun dann doch vor allem auch der, der der Bestie von Allen war, der den Quell alles Guten eigentlich erschlossen hat, ja der selber in seinem Wesen der Quell alles Guten ist? Und so wird er es denn auch! Aber wann? Lange, lange hat die gläubige Christenheit schon gewartet auf die Wiederkunft ihres Herrn, oftmals hat man schon gemeint, daß der jüngste Tag vor der Tür stehe, und noch immer ist sie nicht gekommen, und nichts regt sich noch! — Oder doch? Sind nicht von den Anzeichen, die der Wiederkunft des Herrn vorausgehen sollen, doch vielleicht schon manche da? Daß der Glaube in vielen erstorben ist, daß die Liebe in vielen erkaltet, daß die Hoffnung selbst bei den treuesten Christen oft recht matt ist. Freilich, die allerletzten Vorzeichen seiner Wiederkunft sind ohne Zweifel noch nicht vorhanden; denn das Evangelium ist noch nicht über die ganze Erde verbreitet, und vom Himmel hat man noch nichts außerordentliches gesehen. Aber kann dies letzte nicht auch bald eintreten? „Er kommt, wenn Niemand nach ihm fragt, noch es für möglich hält!“ — Jedenfalls sollen wir in der Adventszeit immer wieder unsere Blicke ernstlich darauf richten.

Und dann aber, wenn Er kommt, sollst du dich davor fürchten oder dessen freuen? Ein fürchterliches Erschrecken wird dann gewiß, Allen durch die Seele, ja durch Mark und Bein gehen. Ein Entsetzen wird die Welt ergreifen, wenn sie nun ihn als Richter sieht, ihn, den sie verachtet, verflucht, verpöthet und nicht wert gehalten hat, ihm nachzufolgen! Doch wer will das weiter ausmalen! Du aber, Seele, die du an ihn glaubst als deinem Heiland und hast, wenn auch in Schwachheit, ihm nachzufolgen dich bemüht — bei dir wird jenes Erschrecken bald seligem Entzücken Platz machen; über dir wird's heißen: „Dein Freund kommt vom Himmel prächtig, von Gnade stark, von Wahrheit mächtig, dein Licht wird hell, dein Stern geht auf.“ Oder, wie es im heutigen Evangelium heißt: „Ihr aber hebt eure Häupter auf, darum daß eure Erlösung sich naht.“

So mache denn, mein Herz und Sinn, dann kommt er als dein Vorgesetzter und schüme nicht mehr, mit einem Gnadenstrahl. Blick' täglich auf sein Kommen hin, dann geh' du mit deinem Herrn als ob es heute wäre. In seinen Händen ein.

Der Herr bricht ein um Mitternacht,
Doch ist noch Alles still;
Doch dem, der nun sich fertig macht
Und Ihm begegnen will! Amen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 2. Dezember 1904.

Branddirektor **Kanmann in Tharandt** ist vom Kommando der Feuerwehr nach 28jähriger Amtierungszeit zurückgetreten. Die Wehr hat beschlossen, ihren langjährigen Führer zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Tharandt zu ernennen und ihm gleichzeitig den Titel „Ehren-Hauptmann“ zu verleihen.

Die Stadtverordnetenwahlen in **Dresden** ergaben nach den vorläufigen Feststellungen bei guter Wahlbeteiligung den Sieg der Liste der vereinigten Konservativen und Reformen, die 11750 Stimmen erhielt gegen die der Sozialdemokraten, auf welche 10220 Stimmen entfielen. Die Sonderliste des liberalen Reichsbereins brachte es nur auf 2900 Stimmen. Zu wählen waren 13 Anständige und 16 Unanständige. — Der Dresdner Liberalismus hat bei den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen eine Kraftprobe gemacht und zwar unter Außerachtlassung aller höherer Gesichtspunkte, lediglich aus Parteinteressen! Die Dresdner Liberalen haben dabei mit der Gefahr gespielt, die Sozialdemokraten in beträchtlicher Anzahl in das Stadtverordneten-Kollegium einzuziehen zu lassen. Tut nichts — wenn nur das Parteinteresse gewahrt wird! Diese Probe hat mit einem kläglichen Fiasko geendet.

Die Ehefrau **Wagner in Neuhausen**, welche mehrere ihrer Kinder kurz nach deren Geburt durch Gift tötete und welche im Dezember 1890 vom Königl. Schwurgericht zu Freiberg wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber durch König Albert zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, ist vor einiger Zeit nach mehr denn dreizehnjähriger Haft im Zuchthaus zu Waldheim verstorben. Infolge ihrer guten Führung in der Strafanstalt sollte die Wagner nach 15jähriger Haft auf freien Fuß gesetzt werden.

Die in **Wylau** wohnende Frau **Ernestine Dieze** betraf auf der Fahrt nach Reichenbach unterer Bahnhof ein schwerer Unfall: Sie hatte in demselben Augenblick unbewußt die Hand an die Coupétüröffnung gelegt, als der Schaffner pflichtgemäß das Coupé schließen mußte. Dabei erlitt sie an der Hand so schwere Verletzungen, daß der Daumen der rechten Hand, der völlig abgequetscht wurde, abgenommen werden muß. Auch die anderen Finger sind arg gequetscht worden.

In **Delsnitz i. B.** kam der in den 40er Jahren stehende Weber **Schwab** aus Pössa, verheiratet und Vater von 7 Kindern, infolge der Schneeglätte zu Fall, schlug mit dem Kopfe auf eine Trottoirkante und war sofort tot.

Auf dem Bahnhof in **Zittau** wurde eine etwa 30 Jahre alte Kellnerin in dem Augenblicke verhaftet, als sie abfahren wollte. Sie hat längere Zeit auf großem Fuße gelebt und bedeutende Schulden unter Hinweis auf ihr angebliches Vermögen gemacht. Auf dem Bahnhof wurde sie von einer Gläubigerin getroffen und der Polizei übergeben. Die Verhaftete hat mehrere Geschäftskleide um bedeutende Summen geprellt und einen jungen Mann,

dem sie die Ehe versprochen hatte, aus seiner Lebensstellung gerissen.

Aus dem Nachlasse seines Bruders, des Kommerzienrats **Stadttrat Max Haar in Zittau**, hat Kommerzienrat **Otto Haar** aus Weimar, einem Wunsche des Verstorbenen folgend, 216000 Mk. zu wohltätigen Zwecken gestiftet. Es entfallen 50000 Mk. den Kleinkinderbewahranstalten in Zittau, speziell dem vom Verstorbenen bei Lebzeiten mit einem Aufwande von etwa 100000 Mk. gegründeten Kinderheim, 60000 Mk. der Stadtgemeinde Sorau zur Errichtung eines Kinderheims, dem Andenken der Eltern des Verstorbenen gewidmet, 10000 Mk. der Gemeinde Oybin-Hain. Die Zinsen vom Kapital sollen zu einem Viertel zu Gunsten der Weihnachtschulbesetzung und zu drei Viertel zu Gunsten armer Gemeindeglieder, unter besonderer Berücksichtigung der bedürftigen, alljährlich zu Weihnachten verwendet werden. Ferner: 5000 Mk. als Beitrag zur Errichtung eines König Albert-Denkmal in Zittau, 91000 Mk. dem Kontor-Personal der Mechanischen Weberei in Zittau, sowie den Diensthofen des Verstorbenen.

Eingefandt.

Endeunterzeichneter sieht sich durch das Eingefandt in No. 141 des Wochenblattes veranlaßt, einige Aufschlüsse zu geben.

Wenn ich dem Schulvorstand meinen Dank ausgesprochen habe für die von ihm geübte Sparsamkeit, die namentlich auch in der Ablehnung des Besuchs des Lehrerkollegiums zum Ausdruck kam, so glaube ich, sicher im Sinne der Mehrzahl der Wilsdruffer Steuerzahler gesprochen und gehandelt zu haben. Man wird mit mir der Meinung sein, daß die Gehälter des Wilsdruffer Lehrerkollegiums, nachdem sie 1899 wesentlich erhöht worden sind, sich vollständig in den den Verhältnissen Rechnung tragenden Grenzen bewegen, und man wird es durchaus nicht als einen „Makel der Stadt“, sondern als ein Verdienst der Schulvorstandsmitglieder ansehen, daß sie das erneute Gesuch rundweg abgelehnt haben. Dem allgemeinen Streben nach erhöhtem Einkommen, von dem der betr. Einsender spricht, hat man inbezug auf die Lehrer schon vor fünf Jahren entsprochen — in welchem Maße, soll aus der nachfolgenden Gegenüberstellung der vorletzten und der gegenwärtig gültigen Lehrer-Gehaltsstaffel ersichtlich sein:

Alte Staffel (1891—1899).		Neue Staffel (seit 1. Dez. 1899).	
Anfangsgehalt	1200 Mk.	Anfangsgehalt	1500 Mk.
3. Dienstjahr	1350 "	3. Dienstjahr	1600 "
6. "	1500 "	6. "	1750 "
9. "	1650 "	9. "	1900 "
12. "	1800 "	12. "	2050 "
16. "	1950 "	16. "	2200 "
20. "	2100 "	20. "	2350 "
25. "	2250 "	25. "	2500 "
Besterer Gehalt konnte auf		Besterer Gehalt konnte auf	
Beschluss d. Schulvorstandes		Beschluss d. Schulvorstandes	
mit dem 30. Dienstjahre um		mit dem 30. Dienstjahre um	
150 Mk., also auf 2400 Mk.		erhöht werden.	

In derselben Weise sind auch die Gehälter des Schul-

Hohe Schule.

Roman von G. von Dornau.

(Katholik verboten.)

80] Auch heute nachmittags blickten ihre Blicke wieder mit stillen Entzücken an dem schönen Gesicht der jungen Begleiterin. Die zeitliche Dämmerung des letzten Septemberabends begann schon hereinzubrechen, als die beiden Frauen sich heimwärts wandten. Sie hatten einen Teil der herrlichen Parkanlagen durchschritten, welche die Umfassung von den Vororten trennen, und gingen jetzt quer über den schönen Platz, der die tausendenden Baumgruppen des Parks hier von dem hohen Häusermeer scheidet. In der Mitte des Platzes erhob sich ein stattliches Kriegereckfenster, und die alte Frau, die bisher schweigend neben ihrer stillen Gefährtin dahingegangen war, richtete einen leisen Ruf des Entzückens aus und blickte heimwärts nach.

„Wie schön das ist!“ rief sie unwillkürlich. Dann wandte sie sich sanft an ihre Begleiterin. „Ob wir uns das mal in der Nähe besuchen dürfen?“ fragte sie schüchtern. Lola wußte ihr freimütlich zu. „Gewiß!“ verriet sie lächelnd. „Ist Sie das nur nach Dersensinst, liebe Frau Ballin! Ich rufe mich unterdes ein wenig auf der Bank hier aus — der weite Spaziergang hat mich ordentlich müde gemacht, und es ist ja wunderbar milde und windstill heute!“ (Hobe Schule 33. Nr. 7.)

Sie ließ sich mit einem leisen Seufzer der Erleichterung auf einer der hübsch geschmückten Bänke nieder, die im Hofstrecke den Denkmalplatz umgaben, und blickte träumerisch zum Himmel auf, an dem das letzte Abendrot verlorbte. Über der Wäldchen der alten Baumgruppen in den Anlagen schwebte schon die bleiche Mondschleier und färbte sich allgemach silbern, als die Dämmerung herabsank. Die Umarmung war fast menschenleer, nur wenige verpöthete Spaziergänger hasteten quer über den Platz, und eine Gruppe von Freunden, die angründend dem Kleinkinde angehörten, verweilte noch

vor dem Denkmal. Eine Drostei fuhr in reichem Trabe auf dem Hofweg, der den Denkmalplatz rings begrenzte, und der Reiter setzte in die Hauptstraße ein, als ein donnerndes „Dank!“ seines Fahrzeugs sein Gefährt plötzlich zum Stillstand brachte.

Walt erschrocken rief er den mageren Hans zurück und drehte sich erkümmert um. Der fremde Herr im Wagen, dessen schwarze Augen während der ganzen Fahrt unablässig umhergewandert waren, sprang bereits aus dem Wagen und schritt jetzt ohne weiteres auf den Denkmalplatz zu.

Der biedere Frohlockentischer sah ihm einen Augenblick erschrocken nach.

„Sie, Herr, soll ich hier warten?“ rief er dann vorüberhaller.

Der Fremde drehte sich plötzlich wieder um und lächelte herzlich an.

„Ich ja!“ rief er zurücklächelnd und zog das Bartemmal; „Sie hatte ich ja total vergessen! Nein, lassen Sie nur ruhig nach Hause, mein Lieber, ich kehre jetzt nicht ins Hotel zurück, ich kampiere die Nacht unterm Denkmal!“

Er lachte wieder fröhlich aus, griff nach dem Hut und schritt in großer Eile weiter. Der Reiter sah ihm sorgfältig nach, blickte dann stark auf das Baumarkstück, das ihm jetzt bis herüber Pflanzler in die Hand gedrückt, schüttelte wieder mit dem Kopfe, setzte sich schweigend auf seinen Post zurück und ritt in kühnem Trabe den häuslichen Pfaden zu.

Lola war so in ihre Träumereien verfallen, daß sie nicht hörte, wie der Reiter des Platzes unter einer näherkommenden Schärpe hindurch, Sie merkte auch gar nicht, wie der leere Platz an ihrer Seite eintönig wurde, und fuhr erst erschrocken empor, als sie eine Hand sanft auf ihre Schulter niederlegte. Aber ihr Blicke verwandelte sich in das freudige Erstaunen, als sie in das vor sich strahlende Antlitz des Zugartreuders blickte.

„Georg! Georg! Was ist! Mein lieber Freund! Wie ich

mit freue!“ rief sie herzlich und erwiderte warm den Druck seiner Hand. Ihre Augen glänzten vor Freude, und ein sanftes Rot überlag ihr vorher so blaßes Antlitz. Der Mann neben ihr zitterte vor Erregung — er vermochte kaum ihren Namen zu haarneln. Sie wieder zu sehen, bei der die langen, schweren Trennungsjahre hinweg seine Gedanken fast unablässig geweiht! Neben ihr sitzen zu dürfen, ihre liebe Hand in der seinen zu halten, den Ton ihrer Stimme wieder zu hören — es war fast zu viel des Glücks auf einmal!

„Wie haben Sie mich hier nur ausfindig gemacht?“ fragte Lola jetzt scherzend.

„Durch einen besonderen Glückszufall!“ verlegte Georg mit noch immer bebender Stimme. „Ich wußte ja aus Ihrem letzten Briefe, daß Sie den Winter hier zubringen würden. — O, Leonore, wenn ich Ihre Briefe nicht gehabt hätte! Ich glaube, ich wäre zugrunde gegangen!“ unterbrach er sich selber plötzlich leidenschaftlich.

„Das glaube ich nun gerade nicht“, sagte das Mädchen lächelnd. „Dazu haben Sie eine viel zu gesunde Natur, mein Herr — aber ich weiß freilich auch nicht, wie ich ohne diese Korrespondenz mit Ihnen, ohne die stets rege Sympathie und warme Freundschaft, die aus jedem Ihrer Briefe sprach, fertig geworden wäre — Sie haben mir oft unendlich wohl damit getan in Zeiten, wo die Last des Lebens auf mir drückte!“

„War es denn oft so schwer und dunkel für Sie, dies Leben, mein armes Kind?“ Georg fragte es mit dem Tone tiefsten Mitgeföhls.

Sie nickte trübe lächelnd. Die zarte Wite, die die freudige Heiterung in ihre Wangen getrieben, war wieder daraus verschwunden. Sie sah blaß und müde aus, und nur die feinen Lippen lag ein Zug wehmüthiger Resignation. Georg seufzte leise, als er dies müde Köcheln sah, und auch sein Blick unklare sich. „Mein armer, kleiner Liebling!“

(Fortsetzung folgt.)

direktors und des Oberlehrers erhöht worden, deren Staffeln ich nicht anführen will, da ich (ohne davon Kenntnis zu haben) fast behaupten möchte, daß genannte Herren mit dem oben angeführten Artikel nichts zu tun haben.

In Anbetracht der Neuregelung der Lehrergehälter im Jahre 1899 halte ich es allerdings für vollständig richtig, wenn der Schulvorstand die im letzten Jahre an ihn ergangenen Gesuche der Lehrer um Gehaltsverhöhung abschlägig beschieden hat. Denn wie obige Staffeln beweist, dürfte mit denselben ebensowohl den Zeitverhältnissen als auch den Verhältnissen unserer Stadt vollständig Rechnung getragen sein. Selbst Herr Schulrat Dr. Selbe aus Reichen besätigt in einer amtlichen Beschrift vom 10. Novbr. 1903 an den Schulvorstand zu Wilsdruff, daß die Lehrergehälter in unserer Stadt angemessene sind, also muß es doch wahr sein! Es soll ja von mir absolut nicht bestritten werden, daß es Gemeinden gibt, die ihre Lehrer besser bezahlen als Wilsdruff; aber noch viel größer ist die Zahl derjenigen Gemeinden, die mit ihrer Staffeln weit hinter der Wilsdruffer Lehrergehälter zurückstehen. Im ersten Falle sprechen aber ohne Ausnahme höhere Mieten, höhere Steuern u. s. w. mit bei der Bemessung der Gehälter. Wenn nun der — oder die Verfasser des bezeichneten Artikels auf Grund der angeführten Abfrage der 3 in die engere Wahl gekommenen Bewerber um die 10te Lehrerstelle zu beweisen suchen, daß Wilsdruff mit seinen Gehaltsverhältnissen zurücksteht, will ich nur erwidern, daß sich um genannte Lehrerstelle 20 Herren beworben haben. Die 3 in die engere Wahl gekommenen Herren hatten sich aber, wie dies eben üblich ist, um mehrere Stellen gleichzeitig beworben. Die 3 Bewerber wurden an anderen Orten eher gewählt als in Wilsdruff, weil hier die Wahl später stattfand. Sie nahmen das Gewisse für sich an und zogen ihre Gesuche infolgedessen hier zurück. Es ist damit absolut nicht bewiesen, daß jene Stellen besser bezahlt sind wie die Wilsdruffer. Denn dienen kann immer jeder, auch der Lehrer zu gleicher Zeit nur einem Herrn. Daß durch die angeführte Abfrage der 3 Bewerber unserer Stadt ein Makel aufgedrückt worden sein soll, ist überhaupt nicht zu verstehen.

Da der — oder die Einsender anzunehmen scheinen, daß Wilsdruff für seine Schule keine Opfer zu bringen hat, so will ich hier nur bemerken, daß im Jahre 1904 zur Unterhaltung unserer Schule ein Zuschuß aus städtischen Mitteln in Höhe von 21350 Mark erforderlich war. Die Staatsbeihilfe von 5790 Mark ist hierbei selbstverständlich nicht mit eingerechnet. Ich überlasse nun einem Jeden, sich hieraus selbst ein Urteil zu bilden.

Anßerdem habe ich noch verschiedene Punkte, welche mir nicht sachlich erschienen, vorläufig unberührt gelassen.

Ich werde aber, falls sich der oder die Einsender hiermit noch nicht begnügen sollten, auf selbige noch zurückkommen. Hugo Kogner.

Weitere Neuigkeiten in der Angelegenheit verweisen wir in den Infantenheft.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. Das Verschwinden des Landgerichtsrat Paul Hoffmann erregt in Moabit Aufsehen. Der aus Stralno stammende 50jährige unverheiratete Richter war noch am Montag im Kreise von Amtsgenossen in fröhlichster Stimmung. Man nimmt an, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

München, 2. Dez. Das Ableben des Prinzen Friedrich von Hohenzollern wird kühnlich erwartet.

London, 2. Dezember. Gerüchte aus Tokio besagen, die Schlacht am 203 Meter Hügel war furchtbar. Von den Japanern wurden bei den wiederholten vergeblichen Angriffen ganze Kompagnien niedergemetzelt. Die Russen, welche mit Löwenmut Stand hielten, ließen Hunderte von Leichen und Verwundeten zurück.

Kirchennachrichten.

Am 2. Advent.

Wilsdruff.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Luk. 21, 25—36).
Nachm. 1 Uhr Missionsgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Wittmoos, den 7. Dezember.
Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Abends 7, 8 Uhr familiärer Familienabend in Sachsdorf.

Grumbach.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Einweisung der neuen Kirchenvorsteher.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Wittmoos, den 7. Dezember.
Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Reichsdorf.
Vorm. 9 Uhr Beichte Familiengottesdienst. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Adventgottesdienst mit heil. Abendmahl. 7 Uhr Familiengottesdienst.

Sora.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1, 2 Uhr 3. Adventgottesdienst.

Röhsdorf.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1, 5 Uhr Adventgottesdienst im Pfarrhaus.

Wittmoos, den 7. Dezember.
Abends 7 Uhr Adventgottesdienst im Pfarrhaus.

Einbach.
Vorm. 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl.
Abends 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.
Blauenstein.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Einweisung der neu bez. wiedergewählten Kirchenvorstandsmitglieder. Im Anschluß an den Gottesdienst kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten männlichen Jugend.
Tanneberg.
Vorm. 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Markt-Vericht.

Am heutigen Markttage wurden 101 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 3 bis 8 Mark.

Geschäftliches.

Rüchensfen. Das Thema über die Dienstverhältnisse ist unerschöpflich, bemerke jüngst meine Freundin, als sie mir beim Nachmittags-Kaffee nun schon zum dritten Male von den ungeschmacklichsten Verleumdungen ihres „Nähdens für alles“ erzählte. „Es muß irgend eine Schuld auf Deiner Seite liegen,“ erwiderte ich meiner erregten Freundin, „denn ich weiß, daß auch von den Hausfrauen hier und da mal gründlich weh.“ Hiermit kam ich schon an, und ich hatte Mühe, sie zu beruhigen. Vor allem suchte ich ihr klar zu machen, warum ich so gut mit meinen beiden Nähdens auslöste und sie so viele Jahre lang bei mir ausblieb. Unter den vielen Gründen, die ich hervorhob, stand einer im Vordergrund, nämlich der, daß jede Hausfrau einen gewissen Anteil an den Freuden und Leiden des Dienstpersonals nehmen müsse, ganz besonders an den Leiden, und daß man für deren Verletzung nach Kräften sorgen müsse. Unglücklich schickte meine Freundin den Kopf. Ich erklärte aber weiter: „Siehst Du, wir haben jetzt harten Winter. Es ist fast unumgänglich, daß die Nähdens bei dem vielen Pantieren im Wasser und bei dem fortgesetzten Wechsel zwischen warmem und kaltem Wasser, dem Schneiden in der nie geheizten Kammer erkranken, zum mindesten aber wund, eitrige Schabe, Hörs und Öhren bekommen. Früher haben die armen Dinger die Nebel gehen wie sie wollten, bis schließlich die Hände verwund und schmerzhaft geworden waren, daß ich einschreiten mußte. Ich gab ihnen von meinen Nalalan Präparaten, besonders Hausnalan und Nalalan-Heilpflaster, und bald war aller Schaden gebessert. Keinesfalls ging es mir ähnlich bei einer Besorgung. Die Nähdens gab sich einen Kopf, wenn ich diesen Waisers über den Kopf rief, und es entsand eine recht empfindliche Beibehaltung. Hausnalan stillte sofort den Schmerz und verheilte weitere Entzündung. Die Heilung erfolgte in verhältnismäßig kurzer Zeit. Das Nalalan-Heilpflaster geht in meiner Küche gar nicht aus, denn eine Verletzung kommt fast alle Tage vor, und da gibt es nichts Besseres als Nalalan-Heilpflaster. Kurz und gut, für mich sind die Nalalan-Präparate geradezu ein Segen geworden, denn meine Nähdens sind immer für die ihnen geleistete Hilfe so dankbar, daß sie sich im Besonderen gutem Betragen überlassen.“ Ich rief meiner Freundin, sich gleichfalls mit den Nalalan-Präparaten bekannt zu machen, und sie hat es auch getan. Seit jener Zeit wurden auch ihre Kammermädchen. Die übrigens spottbilligen Nalalan-Präparate, die nur echt und rein sind, wenn sie die Retorten-Mark tragen, hatten hier eine erfolgreiche lokale Wirksamkeit ausgedrückt. In den Apotheken, resp. Drogerien, Parfümerien zu haben. — Bestandteile: Nalalan: Nalalan 95, Seite 5. Nalalan-Heilpflaster: Nalalan 50, Nalalanmark 35, Zinkweiß 15. Hausnalan: Nalalan 50, Lanolin 15, Zinkweiß 20, Paraffin 15.

Heringe

mariniert und geräuchert
stets frisch und vorzüglich im Geschmack.

Neue Holländer

à Stück 4 Pfg., 1 Mandel 50 Pfg.
empfehlen

Heinr. Fehrmann.
Mitglied vom Rabatt-Sparverein.

Stad
Sie
Leihen
Sie

Blutarm?

„Adriaglut“
rotor adriatisch. Küstenwein (süßlich),
Kleinverkauf für Wilsdruff u. Umgegend bei
Theodor Goerne vorm. Th. Wittmann.

Es ist unmöglich
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvor-
gleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten,
Auslässe u. dgl.

Original-Deerschwefel-Seife

Wacht: Dreieck m. Erbkugel u. Kreuz v. Bergmann
& Co., Berlin N. W., u. f. h. a. W. zu machen. Preis
pr. Stk. 50 Pfg. im Kräuter-Gewölbe-Saal Klepp.

f. Süßweine,

verbürgt reine
Naturweine,
Samos,
von Damen besonders gern
getrunken.
à Flasche 1 Mark.
Samos-Ausbruch,
herausragend schöner Wein,
à Flasche 1,25 Mark.
Beide Weine in Fäßchen von
ca. 16 Litern zum billigsten
Preise.

Moriz Gabriel,

Dresden-A.,
Zwingerstr. 5,
Ede Wittenerstraße.
Fernsprecher 1, 1150.

Im Lehrling

findet nächste Oftern Aufnahme bei J.
Gampel, Schneidermeister, Wilsdruff,
am Markt 190.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
erlaubt sich Unterzeichneter sein
Lager in

Gold- und Silber-Waren

in Erinnerung zu bringen, deren Verkauf nach wie
vor seinen ungebrochenen Fortgang nimmt.

Rich. Hartmann
Gürfler und Goldarbeiter.
Reparaturen und Umarbeitungen aller Art.

Wilsdruff
am Markt 99, 1Treppe.

Ein hochwillkommenes Geschenk
für Kontor, Schule und Haus bildet der neue

Pracht-Globus,

54 cm hoch, mit 104 cm Umfang, 33 cm
Durchmesser, 18farbig gedruckt, den wir zum
Vorzugspreis von Mk. 10.— an unsere
Leser abgeben. Ein solcher Globus steht
zur gest. Ansicht in unserer Geschäftsstelle.
Verlag des
Wilsdruffer Wochenblattes.

Ein großes Glück

verleiht ein zartes, reines Gesicht, weiches, jugendliches
Aussehen, weiche, samtartige Haut und blendend
schöner Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler
Steckenpferd-Silienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd
à St. 50 Pfg. bei Apotheker Tzschaschel.

Karpfen und Aale

empfehlen

Ein Pianoforte

mit guter Metallplatte ist billig zu verkaufen
Zellaerstraße Nr. 39, vis à vis Adler.

Um mein Lager schnellstens zu räumen,
verlaufe ich von heute an

Damen-Jacketts

zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Ein Posten zurückgesetzter Jacketts
Stück 2 und 3 Mark.
Franz Koch
Markt, Wilsdruff, Markt.

Jugend

verleiht ein Gesicht mit zarten, weichen, weissen Teint,
sanfte ohne Sommerprossen und Hautunreinig-
keiten.
Dies wird erreicht durch den Gebrauch von:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
à Stk. 50 Pfg. bei: Otto Fänstsch.

19000 Mark

auf 1. Hypothek, unter Brandkasse auf neu-
gebautes Grundstück zum 1. Dezember oder
Januar gesucht. Off. unter P. 9. 100
in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Schlachtpferde

von 55—160 Mk. kauft stets
die älteste Rossschlächtere von **Reisch**
in **Pottschappel**. Bei Rotfällen sofort
zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Pot-
schappel. Einkäufe finden nur durch mich
selbst statt.

Doktor Arnikaöl,

Weber's
als allerbestes gegen Haarausfall und
Schuppenbildung empfiehlt d. Apotheke.

Eureka-Waffen,

à Stk. Mk. 6,50—7,50.
Gefahrloser Schießsport für
Knaben als schäufes
Weihnachtsgeschenk
empfehlen

Otto Rost,
Büchsenmacher.

• **Brillen, Klemmer,**
Operngläser, Zimmer-, Fenster-,
Bade- u. Fieberthermometer,
Wetter-Gläser usw. usw.
• sowie sämtl. Reparaturen
an optischen Sachen billiger bei

Th. Nicolas, Freiburgerstr. 5 B.

Karpfen,

Aale und Schleien
verkauft **Liebig.**

Hasen

verkauft **Hotel Adler.**
Das mir auch in dieser Gegend
entgegengebrachte Vertrauen ermutigt mich,
fernerrhin bekannt zu geben, daß ich noch
60000, 50000, 21000, 15000 Mk.
zur 1. Hypothek und 9000, 8000, 7500
und 2 mal 5000 Mk. zu 2. Hypothek
innerh. der Brandkasse auf dies. Grdst. zu
entpr. Zinsfuß suche.
Geil. Angebote an **Ed. Brendel,**
Burgwitz b. Pottschappel.

Ein guterhalt. Puppenwagen

steht zu verkaufen **Meissnerstr. 255 c.**
Wohnung
unt. Preis 3. verm. Johannes, Dresdnerstr. 96.

Einzelne Stube,

passend für 2 Herren als Schlafstube oder
einzelne Person, sofort zu vermieten.
Heinrich Hennig, a. alt. Friedhof 209.

Rechnungsformulare

empfehlen **Martin Berger & Friedrich,**

Wochenblatt für Wilsdruff

Nr. 143.

Zweites Blatt.

Sonnabend, 3. Dezember 1904.

Preisrätsel.

Wer hier ist's abends von den Mädchen,
Wenn siehig ihnen wir Mädchen,
Wer trägt ist's vor im Freundeskreise,
Und ansetz'ater macht es löse.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels legen wir eine Bücher-Prämie aus, und zwar wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis Mittwoch mittag in der Redaktion des Wilsdruffer Amts- und Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsellösung“ eingegangen sind. Um Unzutraglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Gewinners enthalten.

Sachen im Reichsetat für 1905.

Der Reichsetat für 1905 enthält auch für das Königreich Sachsen eine ganze Reihe von Forderungen, die sich auf das Gebiet der Polizeiverwaltung und der Militärverwaltung beziehen. Eine Anzahl von Neubauten für den Postbetrieb, sowie für die Garnison sind geplant, und den Forderungen für sie schließen sich solche für schon im Ausbau begriffene Anlagen an. Die Neubauten für die Post sind in Zusammenhang mit der im Bau begriffenen Errichtung des Leipziger Zentralbahnhofs. Gefordert werden als erste Rate 310000 Mark für die Herstellung eines neuen Dienstgebäudes für das Postamt 2 und 341550 Mark für die Herstellung von Dienstgebäuden für die neue Postverleiherlei, beide am künftigen Hauptbahnhof in Leipzig. Zu Grundstückeerwerbungen für die Postanlage am neuen Leipziger Hauptbahnhof werden ferner als 3. Rate 603514 Mark gefordert, und endlich, gleichfalls als 3. Rate, 166000 Mark zu einem Umbau und Erweiterungsbau auf dem Grundstück der Hauptpost am Augustplatz.

Auch militärische Neubauten sind geplant. So ist die Errichtung einer Garnisonmühle in Leipzig in Aussicht genommen; der Etat fordert als 1. Rate zur Ausarbeitung eines Entwurfs der Mühle 2000 Mark. Ferner soll die elektrische Anlage des Bekleidungsamtes in Leipzig zu einer elektrischen Zentrale für die Betriebe der Garnison ausgebaut werden; auch hier fordert der Etat als Entwurfsrate 2000 Mark. Ferner verzeichnet der Etat als Schlüsselrate für den Neubau des Bekleidungsamtes für das 19. Armeekorps 100000 Mark, als Schlüsselrate für den Umbau der Kaserne für die Leipziger Maschinengewehrabteilung 160000 Mark und als Schlüsselrate für den Umbau des Leipziger Garnisonlazarets 310000 Mark.

Das übrige Sachsen kommt im Vergleich zu Leipzig weit schlechter weg. Der Postetat enthält an Neubauten für Sachen nur eine erste Rate (129374 Mark) zur Erwerbung eines Grundstücks in Sedwitz. Ferner werden gefordert zu einem Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück an der Auen- und Marienstraße in Dresden als 6. Rate 27500 Mark, zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes für die Oberpostdirektion in Chemnitz als 4. Rate 20000 Mark und zur Erwerbung eines Bauplatzes für ein neues Dienstgebäude am Hauptbahnhof in Chemnitz als 2. Rate 85000 Mark. Der Militäretat bringt als Neubauten eine 1. (Entwurfs-) Rate von 2500 und 5000 Mark für den Umbau von Magazinbauten in Pirna und Chemnitz, eine Entwurfsrate von 10000 Mark für den Umbau einer Infanteriekaserne in Freiberg und Entwurfsraten von 3000 und 2000 Mark für Erweiterungsbauten bei den Garnisonlazareten in Bayreuth und Freiberg. Weiter werden gefordert für den Umbau des Magazinbauten in Bayreuth als 2. Rate 192500 Mark, für Erweiterungsbauten von Infanteriekasernen in Dresden als Schlüsselrate 50000 Mark, für den Umbau eines Schlüsselbaues für eine Maschinengewehrabteilung in Dresden als Schlüsselrate 14000 Mark, für den Umbau einer Kavalleriekaserne in Bayreuth als 2. Rate 850000 Mark, für den Umbau einer Kavalleriekaserne in Chemnitz als 2. Rate 800000 Mark, und endlich als Schlüsselraten für den Umbau von Garnisonlazareten in Pirna und Chemnitz 130000 Mark und 139500 Mark.

Im furchtbarer Seekampf.

Wohl den bittersten Kampf im russisch-japanischen Seekrieg hat das russische Torpedoboot „Straschny“ durchgemacht gehabt. Der wie durch ein Wunder überlebende Steward desselben erzählt darüber:

„Eine pechschwarze Nacht! Das Torpedoboot schreie von einer letzten Aufklärungsfahrt nach Port Arthur zurück. Unmählich hob sich das Dunkel etwas, und wir erkannten nicht weit von den Inseln drei Torpedoböote ohne Flaggen. Wir dachten zuerst, sie gehörten zu den Russen, da zuckten zwei ihrer Geschütze auf, und ihre Schrapnells schlugen etwa vier Schritte vor der „Straschny“ ins Wasser. Wir hielten unserselbst und gingen mit Vollkampfe auf den Hafen zu. Auf der Höhe von Sitow tauchten plötzlich drei weitere Torpedoböote hintereinander aus dem Schatten der Insel hervor vor uns auf. Ihnen folgten zwei Kreuzer, und nun begann der eigentliche Kampf. Der erste, der fiel, war Baskilleff, unser Schiff-

hilfsarzt. Eine Bombe zerriss ihn vor unseren Augen. Da wir keinen Arzt an Bord hatten, mußte ich als Steward die Wunden verbinden. Ich verband eben zwei Matrosen, da brachte man mir schon wieder vier andere; alles Schrapnellwunden. Ich verlor die Bombensplitter zu entfernen und gab ihnen indessen Zigaretten, die sie alle anbrannten; da schlug eine Bombe in den Raum, darfst, und als ich wieder klar sehen konnte, waren meine sechs Verwundeten tot. Die Bombe hatte sie von ihren Seiten erlöset. Mir war ein Stück von der Bombe ins Bein gefahren. Draußen wüthete der Kampf weiter. Da froch Terento, ein Heizer herbei, er ist furchtbar verbrüht. „Rette mich! Erlöse mich von den Qualen!“ jammerte er mich an. „Soll ich Dir kaltes Wasser drüber schütten?“ fragte ich ihn. „Ich selbst bin verwundet!“ — „O, wäre ich doch tot!“ schrie er wieder. „Sieh wie ich am ganzen Körper verbrannt bin!“ Ich gieße ihm gerade kaltes Wasser über, da kommt eine andere Bombe und reißt ihm den Kopf ab; als hätte sie ihn nach ihr rufen hören.

Wir bleiben zwei Granatsplitter in der Brust sitzen, zwei in der Schulter und ein Stück im Magen. Sie sind schwer verbrüht. Noch konnte ich mich indreß bewegen; ich verband meine Wunden so gut es ging und reichte den oben kämpfenden Munition zu. Als ich auf Deck kletterte wollte, sah ich halbwegs den Bajinski, den Artilleriemeister, liegen. Das Blut sprühte ihm wie eine Fontäne aus der Brust. In dem Augenblicke, wo ich das Deck erreichte, rief mir ein Bombensplitter die Beine von meinem linken Fuße und einen großen Fetzen Fleisch vom rechten Fuße fort. Ich fragte nach dem Kommandanten. „Tot!“ war die Antwort. Leutnant Malosj leitete das Feuer; in der Linken hielt er seine zerfetzte Mütze, mit der Rechten wischte er sich das herabfließende Blut von der Stirn. Ein Stück seiner Kappe hing ihm über's Ohr hinab, das andere Ohr war fortgerissen. Ich vergaß meine eigenen Schmerzen bei dem schaurigen Anblick. „Lohi mich Euch verbinden“, bot ich ihm, er aber antwortete: „Nein, keine Zeit, muß kämpfen!“ Dann sagte er mir „Lebwohl!“ und lächelte mich. Das Feuer wurde immer heftiger. Einer der beiden Kreuzer kam jetzt näher. Wie langweilten einen Torpedo gegen ihn. Hurra! Der Kreuzer legt sich an die Seite. Rasch ein zweiter Torpedo gegen ein japanisches Torpedoboot, das uns am schwersten bedrängt. Aber ehe der Torpedo sein Ziel erreicht, trifft ihn eine feindliche Kugel und er explodiert vorzeitig in seinem eigenen Rohr. Die Bombe hat die Bedienung getödtet, der den Torpedo leitende Mechaniker ist in Stücke gerissen, sein Kopf rollte weithin. Der Leutnant nimmt ihn auf und küßte ihn leidenschaftlich. „Fahr wohl, Kamerad!“ Er erschien mir groß in dem Augenblicke. Alle Mann am Bug waren tot. Die gesamte Torpedobedienungsmannschaft war gefallen. Der Leutnant fiel mit den Worten: „Brüder, rettet Euch, wie Ihr könnt!“ Einige der Leute sprangen über Bord. Ich verlor, wie einen Rettungsgürtel herabzureißen, aber meine sträube verflagten. Ich betete: „Gott, errette mich um meiner Kinder willen!“ und ließ mich über Bord fallen.

Die Japaner gaben noch einige Schüsse auf die wenigen Schwimmer ab; einer von uns wurde durch eine unter ihm im Wasser freipendende Bombe hoch in die Luft geschleudert. Vor mir Salosj, ein Signalmatrose, der fast nicht schwimmen konnte und seinen Rettungsgürtel nur ungeschickt benutzte. Ich hing mich mit den Zähnen daran, er aber jammerte: „Da wirst mich ertränken! Ich kann nicht ordentlich schwimmen!“ — „Gott schütze Dich! Lebe wohl!“ rief ich ihm zu und schwamm fort. Raum war ich von ihm los, da packte ihn auch schon der Strudel, in dem unser Torpedoboot in die Tiefe versank. Wir andern, fünf im ganzen, schwammen auf die nächste Insel zu, aber bald verließen uns die Kräfte. Da hörte ich eine Stimme mit einer letzten Anstrengung flüchern: „Der „Bojan“ — der „Bojan“ kommt!“ Boote wurden herabgelassen und kamen auf uns rasch zu, man warf uns Rettungsgürtel und Tane zu, aber wir waren zu schwach, um uns selbst daran heranzukleben. Ich griff nach einem Tau, sank aber in demselben Augenblicke entkräftet unter. Dann verließ mich das Bewußtsein. Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich auf dem Lazaretttschiff.

So erzählte Mezenoff, der Steward, den Reportern. Trotz seiner 29 Wunden und der Erklärung der Ärzte, daß nur ein Wunder ihn am Leben erhalten könne, wurde er glücklich wiederhergestellt.

Kurze Chronik.

Ertrunken. Schweinmünde, 30. Nov. Bergangene Nacht ertranken in der Kaiserfahrt drei Fischer durch Kessern des Boots; der vierte Insaßte des Boots konnte sich retten.

Ein Berliner als Mörder in Darmstadt verhaftet. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Darmstadt verhaftet wurde der Schlächtereigelle Fritz Rupp aus Berlin, welcher beschuldigt ist, im Mai dieses Jahres auf der Landstraße den Baumeister Böding erschossen und beraubt zu haben. R. ist eine in Verbrechenkreisen unter dem Namen „Berliner“ bekannte Persönlichkeit, welche schon längere Zeit gesucht wurde. Er hatte ein Verlöbniß mit einer Kellnerin, die er zwang, ihre Stelle aufzugeben und mit ihm die Haupt-

stadt zu verlassen. Wo er sich so lange aufgehalten hat, ist nicht bekannt. Es wurde aber ermittelt, daß Rupp mit seiner Braut zurzeit, als der Mord dort stattfand, in Darmstadt war und sich auch in der Nähe der Mordstelle aufgehalten hatte. Am folgenden Tage war er bereits verschwunden. Mit R. wurde auch die Kellnerin, die ebenfalls aus Berlin gebürtig ist, festgenommen. Sie ist jedoch, da gegen sie keinerlei Verdachtsmomente vorliegen, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Rettung aus Seeot. Die Rettungsstation Friedrichsloog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 29. November wurden von dem auf Ostsee gestrandeten schwedischen Schoner „Clara“, Kapitän Jousson, mit Steinkohlen von Grimsby nach Norshamn bestimmt, acht Personen durch das Rettungsboot „Eugenie“ der Station gerettet.

Große Brände in Böhmen. Ein Schaden von über 100000 Kronen verursachte ein Großfeuer in Arnau in der dortigen ersten Arnauer mechanischen Weberei der Firma L. u. A. Richtenstein. Ein Teil des Fabrikgebäudes wurde vollständig vernichtet. — In der Juderaststraße des Fürsten Thuru-Lax in Debrowitz kam ein Brand zum Ausbruch, der die Mafstation vollständig einäscherte. Vier Feuerwehrleute sind bei dem Brande verunglückt, einer erlitt einen Schädelbruch.

32 Stück Vieh verbrannt. Ein Schadenfeuer in Alenau in Böhmen (bei Wittingen) äscherte das aus Wohnhaus, Stallungen, Scheunen usw. bestehende Anwesen des Dekonomen Koranda ein. In den Flammen sind auch zwei Pferde und 30 Stück Rindvieh umgekommen.

Dreifacher Mord. Tessin (Schweiz), 30. Nov. Im benachbarten Helmsdorf wurde eine Frau mit ihren beiden Kindern ermordet. Der Schmitt Stanislaus Schulz, der die Mordtat begangen haben soll, ist nach Rommern hin geflüchtet.

Ein Raube von Banditen geraubt und ermordet. In Alcamo (Sizilien) wurde am hellen Tage auf offener belebter Straße der elfjährige Sohn eines reichen Bauern von Banditen geraubt. Am nächsten Tage erhielten die Eltern einen Brief, in dem 10000 Lire Lösegeld verlangt wurden, mit der Drohung, im Falle der Weigerung, dieses Lösegeld zu zahlen, werde das Kind ermordet werden. Es gelang den Eltern, nach einigen Tagen drei Bauern zu verhaften, die eingestanden, den Rauben entführt, nach Ablauf der Zahlungsfrist ermordet und den Leichnam in eine Zisterne geworfen zu haben. Dort wurde auch tatsächlich die Leiche gefunden.

Vollständig eingeschneit sind in Heiligenblut zwei angeblich aus Norddeutschland stammende Familien, Dr. Koller und Wilmann mit drei Kindern seit dem 22. November. Wegen der bestehenden Lawengefahr ist bisher jeder Versuch einer Rettung gescheitert.

Wandinsturz. In Dortmund in der Kronenbrauerei stürzte eine Wand ein. Mehrere Arbeiter wurden verunglückt. Einer war sofort tot, drei sind lebensgefährlich verletzt.

Kein Bestverdacht mehr. Der im Hamburger Hafen unter Bestverdacht in Quarantäne liegende englische Dampfer „Blagdon“ hat die Erlaubnis erhalten, seine Reise fortzusetzen, da die Untersuchung der Schiffsmannschaft nichts verdächtigendes ergeben hat.

Erstappte Einbrecher. In Marseille drängen zwei Einbrecher in die Wohnung eines Zahnarztes ein, die während der Nacht unbeaufsichtigt war, und gelangten so in den Laden eines Juweliers, wo sie Juwelen im Werte von 800000 Franks stahlen. Als sie sich auf demselben Wege wieder emspernen wollten, erlangt noch rechtzeitig die Alarmglocke in der Wohnung des Juweliers und es gelang, die Einbrecher noch in der Wohnung des Arztes festzunehmen.

Die Ermordung der kleinen Lucie Berlin aus der Berliner Ackerstraße wird jetzt das Schwurgericht in seiner letzten diesjährigen Tagung, die am 5. Dezember beginnt, beschäftigen. Der 35 Jahre alte Handelsmann Theodor Berger ist angeklagt, sich an dem acht Jahre alten Mädchen vergangen und es mit Vorsatz und Hebellegung getödtet zu haben.

Vermischtes.

Gefährliche blinde Passagiere. Das Londoner große Segelschiff „Kohne“ kam nach einer äußerst ereignisvollen Fahrt von Calcutta über Demarara und Guadeloupe in Philadelphia an, wie die aus New-York einlaufende „Lucania“ meldete. Die „Kohne“ hatte mit außerordentlich ungünstigen und ungewöhnlichen Verhältnissen zu kämpfen. Ihr Kapitän, Henry G. Truh, brach plötzlich tot zusammen, während er in seiner Kabine die Photographie seiner Braut betrachtete, die er nach der Rückkehr von der Reise heimgzuführen gedachte. Ein Matrose kürzte aus dem Mast auf das Deck und starb an den Verletzungen. Vor Kap Vatteras wurde das Schiff von einem Defekt gepackt, der seine Segel in Fegen ritz und es beinahe zum Sinken brachte. Die größte Gefahr entstand der Schiffsmannschaft jedoch aus dem Vorhandensein blinder Passagiere. Sechs Regier hatten sich, wahrscheinlich in Guadeloupe, an Bord geschlichen und stelen, als das Schiff zwei Tagereisen von Guadeloupe entfernt war, mit Knütteln, in die sie Nägel geschlagen

hatten, über die Schiffsmannschaft her. Nur nach einem blutigen Kampfe gelang es dieser, die Angreifer zu überwinden. Sie wurden in Ketten gelegt und in dieser Weise gefesselt gehalten, bis das Schiff am 5. d. M. den Hafen von Philadelphia glücklich erreichte.

Die Tragödie eines Gymnasiasten, des 16jährigen Josef Maninger, erregt in Wien allgemeine Teilnahme. Maninger war der Sohn einer armen Witwe, die sich mühselig durch Handlangerdienste fortbringt, um für sich und die Eltern zu sorgen. Der Sohn der armen Frau war ihr 16jähriger Sohn Josef, der das Staatsgymnasium in der Leopoldstadt besuchte und als einer der besten Schüler galt. Er war wegen seiner guten Fortschritte von der Zahlung des Schulgeldes befreit, aber auch Kleider und Studienmaterial wollte er sich von seiner Mutter nicht zahlen lassen, und während der Stunden, die er nicht in der Schule verbringen mußte, verdiente er sich selbst als Handlanger, um so Geld zu verdienen. Erst während der Nacht widmete er sich seinen Schulaufgaben. In der vorigen Woche war er damit beschäftigt, von einem Schlepplöcher Obi an das Land zu tragen, und während er mit einem Korbe voll Äpfel von dem schmalen Stege zum Ufer des Donaukanals gehen wollte, rutschte er aus und stürzte in das Wasser. Er ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Zu derselben Zeit, als sich das Unglück ereignete, hielt das Professoren-Kollegium des Staatsgymnasiums eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, dem Josef Maninger in Anerkennung seiner vorzüglichen Studien ein Stipendium zu verleihen. Die Wohltat kam zu spät.

Eine sonderbare Verwechslung ereignete sich in Braunschweig bei der Feststellung einer Selbstmörderin. Zwei heimkehrende Straßenbahnbeamte bemerkten nachts, wie bei Glenbüttel eine Frau ins Wasser sprang. Sie schlugen Alarm, und mehrere Einwohner begannen sofort das Wasser mit Stangen abzusuchen. Ein Mann sprach dabei die Befürchtung aus, daß die Selbstmörderin seine Frau sei, mit der er am Abend Streit gehabt und die dann das Haus verlassen habe. Nach einer halben Stunde wurde die Leiche aus dem Wasser gezogen und in die Wohnung jenes Mannes gebracht, der sie in Gegenwart seiner Schwester und anderer Hausbewohner auch als seine Frau anerkannte. Er nahm der Extrakten noch den Trauring ab und benachrichtigte die Polizei von dem Selbstmorde seiner Frau, worauf die Leiche nach der Halle des Krankenhauses gebracht wurde. Man kann sich die Ueberzeugung des Mannes ausmalen, als am andern Morgen plötzlich seine Frau ins Zimmer tritt. Es stellte sich heraus, daß sie aus Kummer über ihren Mann sich in eine Kammer ihrer Wohnung unquartiert und dort die ganze Nacht ruhig geschlafen hatte! Die Selbstmörderin war also eine andere gewesen. Die Herren auf der Polizei wachten große Augen, als der vermeintliche Witwer abermals erschien, den Ring wieder abließ und erklärte, daß er sich getrennt habe. Wer nun die Selbstmörderin in Wirklichkeit ist, hat noch nicht ermittelt werden können. — Immerhin ein netter Ehemann.

In einer entsetzlichen Situation. Ueber

das Raubtentat auf einen Londoner Juwelier wird gemeldet: Am Montag morgen fand man in Clerkenwell-Road den ältesten Vertreter der Juwelierfirma Stockall & Sons geknebelt in einem Hinterzimmer an eine Säule angebunden. Der Laden war vollständig ausgeplündert worden. Der Raub, den die Diebe machten, wird auf 80000 Mark geschätzt. Mr. Stockall erzählt den Vorgang wie folgt: „Am 17. November war ein gut gekleideter Herr in den Laden gekommen und sagte, er wüßte Ihnen zu sehen, da er eine solche als Geschenk für einen Gastlichen auszufuchen beabsichtigt sei. Er suchte eine wertvolle Uhr aus, verfügte, daß die Initialen des Gastlichen eingraviert werden sollten, und hinterließ 100 Mark als Anzahlung. Als Mr. Stockall, der gleichzeitig Oberst der Freiwilligen ist und am Sonnabend abend einer Offiziersversammlung der Freiwilligen beiwohnen wollte, sich nachmittags allein im Laden befand, trat der Fremde ein und erklärte, er habe den Auftrag, auch noch eine Diamantendroste für die Frau des Gastlichen auszufuchen. Mr. Stockall, der gerade im Begriff stand, einen Brief in den Kasten zu werfen, erklärte, der Fremde möge einen Augenblick warten, bis er zurück sei. Er sagte ferner, daß er zwar keine Geschäftsstunde mehr habe, dem Fremden aber gefällig sein möchte. Als der Juwelier zurückkam, fand er seinen Kunden in Gesellschaft eines zweiten Herrn. Sein Kunde sagte: „Ich bin so frei gewesen, diesen Herren hereinzuführen. Er ist ein Freund von mir.“ Dann kaufte der Fremde nach längerem Suchen eine Brosche im Werte von 500 Mark, auf die er ein Depostum von 200 Mark zahlte. Nach abgeschlossenem Handel fragte der Juwelier die guten Kunden, ob sie nicht in seinem Privatzimmer ein Glas Wein mit ihm trinken wollten. Kaum war man in dem hinter dem Geschäftsraum liegenden Zimmer angelangt, als einer der beiden Herren sagte: „Sie haben nichts dagegen, daß wir rauchen?“ Auf die verneinende Antwort des Juweliers griff der Fremde anscheinend nach seiner Zigarrentasche, holte statt dessen aber einen Revolver aus der Brusttasche, den er dem bestürzten Juwelier mit den Worten vorhielt: „Nun Mr. Stockall, wir haben wenig Zeit. Schnell her mit den Schlüsseln. Wir möchten etwas von dem Zeug haben, was Sie in den Sicherheitskränken haben.“ Der bestürzte Juwelier glaubte durch Zureden Zeit gewinnen zu können, als er von einem dritten Manne, dessen Anwesenheit er gar nicht bemerkt hatte, von hinten einen schweren Schlag über den Kopf erhielt, der ihn halb betäubt niederwarf. Die Räuber steckten darauf ihrem Opfer als Knebel ein Stück Kork in den Mund und banden ein Tuch darüber, damit ihr Opfer den Knebel nicht entfernen konnte. Darauf banden sie den unglücklichen Mann, dessen Hände und Füße sie fest verknüpfen hatten, in aufrechter Stellung an einen Pfeiler, von wo aus er das Geschäft übersehen konnte. In dieser Lage sah der Juwelier, wie die Räuber die Sicherheitskränke öffneten, und alle wertvollen Waren an sich nahmen. Als schließlich die Einbrecher verschwunden waren, gelang es dem Juwelier durch Bewegungen mit dem Kopfe, die Binde von seinem Munde zu lockern und den Knebel mit der Zunge

zu entfernen. Er rief darauf um Hilfe, bis er vor Anstrengung matt und ohnmächtig wurde. Aber es hörte ihn kein Mensch. Er hörte wohl einmal die Polizei zuerst an der Vordertüre und dann an der Hintertüre des Gebäudes rütteln, wie sie dies tut, um sich davon zu überzeugen, daß alles in Ordnung ist, aber er war zu schwach, sich bemerkbar zu machen. Die Nacht verstrich und der Sonntag kam heran. An diesem Tage soll ein Angefallter durch das Geschäft gehen, aber der Mann blieb aus, und so stand der Geseffelte bis zum Eintreffen des ersten Angefallten am Montag morgen und wurde dann ins Hospital geschafft. Einer seiner Freunde hatte auf die telegraphische Anfrage der Familie nach dem Verbleib des Verschwundenen brieflich statt telegraphisch geantwortet, daß er ihn nicht gesehen habe. Hätte er telegraphisch geantwortet, so wäre der Unglückliche 24 Stunden früher aus seiner Lage befreit worden. Die genaue Beschreibung, die der Ueberfallene von seinen Angreifern geben konnte, stimmt genau überein mit der Schilderung, die die Geheimpolizei von zwei gewiegten Einbrechern besitzt und man hofft die Verbrecher bald zu fassen. Der Schlag, der den Juwelier niederstreckte, war mit einem Sandsacke ausgeführt worden.

Gingefandt.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk



sehr zu empfehlen ist eine Flasche **MAGGI® Würze**, die gewiss von jeder Hausfrau mit Freude entgegengenommen wird. Zu haben in Originalflaschen von 35 Pfg. an bis M. 6.—.

Auch für dieses Jahr hat das auch weit über Sachsen hinaus bekannte Spezialhaus für Porzellan-, Majolika-, Gebrauch- und Luxusgegenstände, Königlich-Preussischer Hoflieferant Carl Hübner (vorm. H. Ufer Nachf.), König-Johann-Straße in Dresden, eine Weihnachtsgeschenksausstellung gemacht, die alle vorgehenden bedeutend übertrifft. Die aussergewöhnlich große Auswahl in allen keramischen Erzeugnissen ist staunenswert und kann diese Firma mit Recht sich eine der bedeutendsten in Deutschland nennen. „Modern“ ist heute der Wahlspruch und hat die Firma dem Rechnung getragen für Gebrauch-, sowie Luxusgegenstände. Es ist sehr angebracht, die Geschäftswelt der Firma in Augenschein zu nehmen und diese dies für die auswärtsigen Interessenten diese Weihnachten am so leichter sein, als nach nachträglichem Besuche die Geschäfte in Dresden am zwei Sonntagen vor dem Weihnachtseste offen halten dürfen und obige Firma davon auch Gebrauch macht.

Die Spezial-Spielwarenhandlung von Anton Koch in Dresden, Webergasse 13, welche in diesem Jahre auf ein 40 jähriges Bestehen zurückblicken kann, ocendet mit heutiger Nummer ihre in jeder Familie stets mit Freude begrüßten Spielzeuge. Köstlich sind auch an der Hand betriebeben besonnen eine Zusammenstellung der schönsten und schönsten Weihnachtsgeschenke vornehmen. Als Spezialität der Firma ist noch hervorzuheben auf die beliebten und wegen ihrer dauerhaften Auslieferung so sehr in Aufnahme gekommenen Metallkugelschalen mit allem Zubehör.

Manufaktur-, Modewaren, Konfektion, Teppiche, Gardinen. **Prager Straße 12. DRESDEN.**

„MAX DRESSLER“

Weihnachtsausverkauf.

Fast sämtliche Waren sind im Preise ermäßigt.

Uhren-, Gold-, Silber- und optische Waren

in größter Auswahl

kauft man bekannt am billigsten bei **Dyrch's Nachfolger, Postschappel,** direkt am Bahnhof.

Alle Reparaturen werden schnell und gewissenhaft unter Garantie billigst ausgeführt.

Eine Bierde

ist ein Weich ohne alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flecken, Wülstchen, Hautröde etc.

Daher gebrauchen Sie nur **Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co. Radebeul** mit echter Salmunze: Stöckensperd. à St. 50 Pf. bei Apotheker Eischschel.

Ratten

Mäuse-Tod „Ackerlon“, staatlich anerkannt wirkl. Mittel, 60 u. 100 Pfa. **Droga. Paul Alexich.**

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Salzen-Voll-Erlingen o. R.“

Fabrik in Meissen i. Sa.

Gründungsjahr 1834.

Thürmer-Pianos und Flügel.

Jahresproduktion 2000 nur erstklassige **Pianos und Flügel.**

Bisherige Fabrikation über **27 500 Instrumente.**

SALEM ALEIKUM CIGARETTEN

3 bis 10 Pfg. 5 Pfg.

Keine Ausstattung - Nur Qualität!

Nur Aecht mit der Firma: **Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“**

Inhaber: **Hugo Zietz, Dresden.** Über achthundert Arbeiter.

Lotterie der X. Sächsischen **Pferdezucht-Ausstellung**

Ziehung am 6. Dezember 1904.

3000 Gewinne, als 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren u. andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versand der Gewinne nach auswärt erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unfrankiert.

Lospreis 1 Mark II Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungslote 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen. — Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des **Dresdener Rennvereins, Dresden, Prager Strasse 6, 1.** oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Ein junges Mädchen, welches schon 2 Jahre in der Landwirtschaft tätig ist, sucht Stellung bis 1. oder 15. Januar als **Stütze der Hausfrau** auf mittlerem oder größerem Gute bei Familien-Anschluß. Gehalt nach Ueber-einkunft. Off. unt. **J. R. postl. Ref. 5.** dort bei Dresden.

= Grosser =
Weihnachts-Ausverkauf
 zurückgesetzter
Seidenstoffe

für Blusen, Kleider und Handarbeiten etc. in soliden Qualitäten.
 Reinseidene Blusen von 3 Mk. an. Kleider von 12 Mk. an.

Julius Zschucke, * Königl. Hoflieferant,
 Dresden, an der Kreuzkirche 2, parterre und 1. Stock.

Düngerexport-Gesellschaft
 zu Dresden

empfehlen bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lohrn	10000 kg = 100 hl	mit Wt. 17.—	Verlade-Stellen in Dresden.
Kloake	10000 kg = 44 Fasz	" " 28.—	
<small>Rend- und Zulieferungsgeb. der letzten Fässer trägt der Beförderer.</small>			
Pferdedünger pro Lohrn	10000 kg	mit Wt. 40.—	
Molkerei-Kuhdünger pro Lohrn	10000 kg	" " 55.—	
Schlacht- hof. } Rinderdünger	" " 10000 kg	" " 40.—	
	" " 10000 kg	" " 38.—	
	" " 10000 kg	" " 28.—	
} Strohdünger	" " 10000 kg	" " 28.—	
	" " 10000 kg	" " 10.—	
Strassenkehricht (roh)	" " 10000 kg	" " 15.—	
do. (gelagert)	" " 10000 kg	" " 15.—	

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.



Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!

Die, von der **Grosskaffee-Rösterei** von
Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,
 in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original-
 Paketen zu:
 100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund
 bieten durchgehend **erstklassige** Röstprodukte, deren besonderer
 Wert in **ergiebiger Qualität** und **feinstem Aroma** liegt.
 Niederlage in Wilsdruff bei: **Oskar Jünger, Schokoladengeschäft,**
 „Tharandt“ **Emma Weinhold,**

Wo kaufe ich meine Wäsche?
 In der **Weissen Rester-Halle,**

Dresden-A. Marienstrasse 5
Antonplatz 5.
 Einziges Rester-Geschäft dieser Art am Platze.

Sehr günstig für Brautausstattungen und Weihnachtseinkäufe.
 Damast-, Vitrage- u. Tischzeug-Rester à Kilo Mk. 4.50
 Brokat- oder Seidendamast-Rester " " " 6.—
 Piqué-Barchent-Rester " " " 3.20
 Handtücher-Rester " " " 4.—
 Gardinen, Spachtel, Betttücher, Hand- und Wischtücher
 Inletts, Stickerel, Taschentücher, Louisiana und Leinen
 zu Bettbezügen, grosse Posten Frottiertücher, Hemden-
 tüche u. versch. a.

Hotels, Restaurants und Friseure
 werden extra aufmerksam gemacht.

Für Händler sehr lohnend!

Visit-Karten

in eleganten Kartons,
 passend als schönes Weihnachtsgeschenk,
 fertig in Buchdruck und Lithographie
 in sauberster Ausführung
Graphische Kunstanstalt Martin Berger & Friedrich
 Zellastr. Wilsdruff Zellastr.

Flüssigen Zahnfitt

zum schmerzlosen Selbstplombieren hobler
 Zähne empfiehlt **Apothek Wilsdruff.**

9000 Mark

auf 1. Hypothek, unter Brandkasse auf neu-
 gebautes Grundstück zum 1. Dezember oder
 1. Januar gesucht. Off. unter S. N. 50
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiburger Platz 18—20.

Damen-Kleiderstoffe.

Seidenstoffe — Samt

Posamenten — Spitzen.

Leinen- und Baumwoll-Waren.

Fertige Bett- und Leibwäsche

Handtücher — Wischtücher

Trikotagen — Tisch-Wäsche — Strümpfe.

Teppiche — Gardinen — Tischdecken.

Bettdecken — Steppdecken
 Felle — Bettvorlagen

Reisedecken — Wagendecken
 Linoleum — Läuferstoffe.

Damen-Konfektion.

Paletots — Jacketts — Capes — Kostüme — Blusen — Kleiderröcke
 Abendmäntel Morgenkleider
 Unterröcke Schürzen

Kinder-Konfektion.

Mädchen-Paletots und Mäntel
 Knaben-Pyjacks und Paletots

Kinderkleider — Mädchen-Kleider
 Knaben-Anzüge — Blusen etc.

Kataloge und Muster bereitwilligst und postfrei.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 18—20.



Grammophone
 und

Schallplatten
 nur echt mit Schutzmarke



Empfehlenswerte
Familien-Apparate
 von 30 Mark an.
 Teilzahlung gestattet.
 Preisliste gratis.
Paul G. Wenzel,
 Dresden,
 22^I. Scheffelstr. 22^I.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? volles, jugendliches
 Aussehen? weiche, samtweiche Haut? und blendend
 helles Feint?
 Der gebrauche nur **Madefenfer**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 von **Bergmann & Co., Madefenfer**
 mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.**
 à St. 50 Bl. bei: Apotheker **Tschaschel.**

Malerlehrling

für nächste Ostern gesucht.
Th. Lindner, Malermeister.

Für Weihnachts-Einkäufe

bietet sich in meinem

Gänzlichen Ausverkauf
sämtlicher Schnitt- und Modewaren die beste Gelegenheit.

Sämtliche Waren, um recht schnell zu räumen

zu und unter Einkaufspreis.

Um gütige Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll

Franz Lober, Wilsdruff, Freiburgerstrasse. 5.

Meissner Bank,

Meissen, Elbstrasse 14.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Bar-Einlagen zur Verzinsung.

Vermietung einzelner Schrankfächer in unserer **feuer- und diebessicheren**

Stahlkammer.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe jetzt Meter	50 Pf.
Cheviots, reine Wolle, 110 cm jetzt Meter	80 Pf.
Blusenstoffe, reine Wolle, jetzt Meter	90 Pf.
Zibeline, reine Wolle, jetzt Meter	1,00 M.
Satintuche, reine Wolle, jetzt Meter	1,10 M.
Kostüm-Stoffe, 130 cm breit, jetzt Meter	1,50 M.
Hochelegante einzelne Roben	
sonst 15,00 18,00 24,00 30,00 M.	
jetzt 9,00 12,00 15,00 18,00 M.	

Leinen- und Baumwoll-Waren

Hemdentuche jetzt Meter	22 Pf.
Hemdenbarchents jetzt Meter	24 Pf.
Louisianatuche jetzt Meter	30 Pf.
Piquébarchente jetzt Meter	35 Pf.
Velourbarchente jetzt Meter	40 Pf.
Stangenleinen, Bettbreite, jetzt Meter	70 Pf.
Damaste, Prima, Bettbreite, jetzt Meter	75 Pf.
Bettzeuge, Bettbreite, jetzt Meter	60 Pf.
Inlets, Bettbreite, jetzt Meter	70 Pf.

Tisch- und Kaffeegedecke, Tischtücher, Servietten, Hand-, Wisch- und Taschentücher etc.

Seidenstoffe in schwarz und farbig, zu Kleidern und Blusen.

Ballstoffe in Mohair, Wolle, Seide, entzückende Lichtfarben.

Herrenstoffe, Herren-Normalwäsche, weisse Damenhemden, Gardinen, Vitrage, Tischdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Bettvorlagen.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft Sonntags geöffnet.

H. Zeimann

Dresden, Webergasse 1, I. Etg., Ecke Altmarkt.



Ein junger, sprunghafter Zuchteber ist zu verkaufen Röhrsdorf Nr. 19.

Meine Sprechstunde

Augenarzt Dr. Goering, Meissen.

Halte ich von jetzt ab vorm. wie bis-her 9-11 Uhr, nachm. aber von 1-3 Uhr (halt 2-4 Uhr) an Sonn- und Feiertagen nur von 10-11 Uhr vormittags.

Puppen

als: Gelenkpuppen, Bälge, gefleidet und ungefleidet, Köpfe, Perrücken, Schuhe, Strümpfe, Wäsche Garderobe, nur eigener Fabrik, findet man zu billigsten Preisen und grösster Auswahl in der

Puppenmanufaktur u. -Klinik Dresden-A., Annenstr. 10, I. Rein Laden, nur 1. Etage (Rähe Postpl.)

Anna Schmidt. Reparaturen bald erbeten! Bei Einkäufen von 10 M. gewähre 5% Rabatt.

Ratskeller Poischappel.
Angenehmer Aufenthalt.
Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.
Richard Dathe.

Solinger Stahlwaren

Speise- und Kaffeelöffel, Fleischhackmaschinen, Wärmflaschen, Messerputzmaschinen, Wringmaschinen, Arndtsche und Karlsbader Kaffeemaschinen, Kaffeemühlen, Schnellbrater, Gewürzetageren, Kassetten, Messingene und stählerne Plättglocken, Tafelwagen, Plättbretter, Aermelplättbretter, gusseiserne und emailliertes Kochgeschirr, Laubjäger- u. Werkzeugkästen, Rinderhülften, Schlittschuhe, überhaupt sämtl. Artikel für Haus und Küche findet man in grösster Auswahl zu billigsten Preisen bei

Ernst Klessling,
Dresden, Webergasse 33

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's

Messerminzkaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehm u. zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Bfg. in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff, Max Lummer, Saxonia-Drogerie in Mohorn.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, säureneuernd, appetitregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber.

Preis Mark 2,30.

Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in der Apotheke in Wilsdruff.